



Das textile Heim aus der Sicht von Estelle Bourdet

Interview und Text: Sophie Namiech

*„Der Nutzen verleiht dem Gegenstand Bescheidenheit. Das gibt meinen Webarbeiten einen Sinn.“
Estelle Bourdet*

Estelle verbringt ihre Sommer in einem Haus in Schweden, das mit den gewebten Textilien ihrer Großmutter ausgestattet ist. Das inspiriert sie, sich mit dem Textilhandwerk zu beschäftigen. Fasziniert von der häuslichen Welt, bringt Estelle das Haus ihrer Kindheit zum Sprechen, indem sie die Erinnerungen, Gerüche, Farben, Formen und Gesten einfängt, die jedem Raum eigen sind. Ihre Serie "surfaces domestiques" erweist ihnen eine ergreifende Hommage.

SN: Was haben Sie von den drei Schulen, die Sie besucht haben, mitgenommen?

EB: An der Schule für Handwerk und Design in Capellagården, Schweden, habe ich im Bereich des traditionellen Handwerks viel gelernt. Der Unterricht an der Hochschule Luzern konzentrierte sich auf Textildesign und halbautomatische Techniken. An der Kantonalen Kunstschule in Lausanne übte ich mich in visueller Kunst und Industriedesign. Dadurch konnte ich etwas mehr Kreativität einbringen.

SN: Welche Techniken verwenden Sie am häufigsten?

EB: Der Flickenteppich, in dem man gebrauchte Materialien wiederverwerten kann; Applikationen, das heisst Design durch Hinzufügen von Materialien; Pflanzenfärben, Siebdruck und schließlich Taqueté für Doppelgewebe. Ich erstelle meine Skizzen am Computer und reproduziere sie, in dem ich Stoffstücke einfüge. Diese Übertragung der Freihandzeichnung führt immer wieder zu interessanten Überraschungen. Die Kombination dieser Techniken ermöglicht es mir, dem Gewebten eine besondere Note zu verleihen.

SN: Muss ein Textil einen konkreten Gebrauchszweck haben?

EB: Der funktionale Aspekt reizt mich sehr, denn er nährt meine Faszination für das Zuhause. Ein Teppich altert besser auf dem Boden, wenn man auf ihn tritt, als wenn er an der Wand hängt. Die Nützlichkeit verleiht dem Objekt einen Aspekt der Bescheidenheit. Das gibt meinen Webarbeiten Sinn.

SN: Sie verwenden viel recyceltes Material. Ist das Ihr Beitrag zu einer verantwortungsvolleren Produktion?

EB: Es gibt so viele gebrauchte Materialien, dass es mir nicht in den Sinn käme, neue Materialien zu verwenden. Außerdem bieten sie viele Möglichkeiten, ich stehe noch am Anfang meiner Erforschungen. Ich sammle alte Sachen, ohne zu wissen, was ich damit machen werde. Das trägt zu meiner Freude am Stöbern bei.

SN: Glauben Sie, dass die handwerkliche Weberei noch eine Zukunft hat?

EB: Das Kunsthandwerk erlebt definitiv ein Comeback. Ich habe beschlossen, dies ebenso zu meinem Beruf wie zu einer Lebenskunst zu machen: meinen Garten und meine Färbepflanzen zu pflegen, mich auf den langsamen Rhythmus des Webens einzustellen und das Einzelstück zu schätzen. Meine Arbeit muss einen spielerischen Charakter haben. Ich würde mich langweilen, wenn ich das gleiche mehrmals wiederholen oder die Produktion aus Rentabilitätsgründen an andere abgeben würde. Ich liebe es, etwas selber zu machen, denn das bedeutet für mich Freiheit.